



Unterwasserpionier Hans Hass (r.) gemeinsam mit seiner Frau Lotte (l.) auf einem undatierten Archivbild, im kleinen Bild das Ehepaar heute.

Bilder: SN/APA, CAROLINE KLEIBEL

# Aus der Tiefe kommt die Kraft

*Er ist Zoologe und Unterwasserforscher, Schriftsteller und Dokumentarfilmer. Und er ist einer der bedeutenden Denker der Gegenwart. Einst tauchte er ab in die Meere und lebte seinen Traum von der Verwandlung des Menschen in ein „fischartiges Wesen“. Seine Unterwasseraufnahmen eröffneten die Wunder der Tiefe. Einer Tiefe, aus der Hans Hass bis heute Kraft schöpft.*

CAROLINE KLEIBEL

Die Filme „Abenteuer unter Wasser“ und „Unternehmen Xarifa“, 1959 mit dem Oscar ausgezeichnet, machten Hans Hass weltberühmt. Seit den 60er-Jahren widmet er sich der Erforschung des menschlichen Verhaltens und der Energon-Theorie, als seinem – wie er sagt – vielleicht größten Abenteuer. Auch noch jenseits der 90 setzt er sich mit seiner Frau Lotte aktiv für Umweltschutz und globales Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur ein.

**SN:** Sie haben so viel erlebt, hatten immer die Zukunft vor Augen, mit einer gewissen Ungeduld für die Gegenwart. Woher kam dieses große Interesse am Unbekannten?

**Hass:** Ich war wohl einerseits ein Draufgänger und habe mich andererseits stets für all das interessierte, das andere nicht so interessiert hat. Ich bin ein großer Freund des Details und bin gegen jede Oberflächlichkeit. Je mehr man ins Detail geht in der Natur, umso interessanter und vielfältiger wird es. Das Tauchen, an das ich durch Zufall gekommen bin, hat die erste Hälfte meines Lebens beschlagnahmt. Dabei habe ich erfahren, welche große Bedeutung die Tiefe hat. Unter Wasser zu sein, heißt – nicht zuletzt durch die Schwerelosigkeit –, in ein völlig neues Universum einzutauchen, neue Impulse zu bekommen. Das Biotop eines Korallenriffs in all seiner Schönheit ist ein guter Anreiz, die Welt über Wasser, das Gewimmel in den Städten und all das, was mit dem menschlichen Fortschritt zusammenhängt, aus einer anderen Sicht zu sehen.

**SN:** Was war Ihre treibende Kraft?

**Hass:** Ich gebe zu, ich bin getrieben von ei-

ner großen Neugierde – und von Beharrlichkeit. Meine grundsätzliche Einstellung ist, nie das zu glauben, was andere sagen, nicht mit der Masse zu schwimmen. Ich habe eine prinzipielle Aversion gegen Aussagen wie „Ja, das ist einfach so.“ Ich habe in meinem Leben immer alles infrage gestellt, habe herausgefordert und nachgeforscht. Ob Religionen oder Wissenschaften, ich habe immer alles hinterfragt. Ich bin ein Ungläubiger.

**SN:** Nicht alles zu glauben, ist das ein Ratschlag, den Sie weitergeben möchten?

**Hass:** In der Praxis braucht man es nicht so weit zu führen, wie ich es getan habe. Aber es ist schon gut, wenn man nicht naiv immer nur Ja sagt.

**SN:** Wie wichtig ist es, Träume zu leben, Plänen zu folgen?

**Hass:** Wenn man Ideen hat und einem dann der Mut fehlt, diese auch umzusetzen, wird man früher oder später von sich selbst enttäuscht sein. Die Fantasie ist der größte Wert, den der Mensch besitzt. Träume und Pläne sind etwas sehr Wertvolles. Sie führen uns zu neuen Betrachtungsweisen, zu einer inneren Freiheit, zum Mut, in neue Richtungen vorzustoßen.

**SN:** Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der Zufall?

**Hass:** Die Bedeutung des Zufalls zu erkennen und den Zufall herauszufordern, halte ich für wichtig. Man muss im entscheidenden Augenblick zupacken können. Oft kommt man durch Zufall an eine Chance heran, aber man hat nicht die spontane Kraft, sie zu fassen, und dann kann die Gelegenheit auch schon wieder vorbei sein.



Auf den Zufall sollte man also stets vorbereitet sein.

**SN:** Auch auf Gefahren mussten Sie stets gefasst sein. Wie gehen Sie um mit der Angst?

**Hass:** In vielen Gebieten als Erster zu tauchen, war natürlich immer mit Angst verbunden. Doch Angst ist in meinen Augen nichts Schlechtes. Ich glaube, man kann überhaupt nur mutig sein, wenn man Angst hat. Ich war immer vorsichtig, habe mich nie irgendwo hineingestürzt, sondern bin immer Stück für Stück weitergegangen. Mein Umgang mit der Angst hat sich auch im Alterwerden nicht verändert. Ich komme in Konflikte, aber ich bin bis heute fähig geblieben, Situationen hinzunehmen und unternehmungslustig zu bleiben.

**SN:** Sie waren in vielen Gegenden nicht nur der erste Taucher, sie waren auch der Erste, der Bilder aus der Tiefe mitgebracht hat...

**Hass:** Zunächst galt es, Beweise zu bringen für all das, was ich da unten gesehen hatte. Der Weg von der Fotografie hin zum Film war dann nicht weit. Auch da spielten wieder meine Liebe zum Detail und meine Beharrlichkeit mit. Oft dauerte es endlos lange, einen Fisch zu fotografieren, es bedurfte vieler genauer Beobachtungen. Mich selbst in ein fischartiges Wesen zu verwandeln, das war das Ziel, das ich vor Augen hatte, und das hat sich erfüllt. Heute gibt es Millionen von Sporttauchern, von wissenschaftlichen Tauchern, und ich habe das Leben sehr vieler Menschen dadurch beeinflusst.

**SN:** Erfüllt Sie das mit Stolz? Mit Freude? Oder eher mit gemischten Gefühlen?

**Hass:** Freude würde ich an die erste Stelle

setzen. Stolz ist eine andere Sache, die meinem Charakter nicht so entspricht. Aber meine Emotionen sind in erster Linie positiv. Ein enger Kontakt zur Natur ist immer von ungeheurer Bedeutung. Die fantastischen Begegnungen unter Wasser wirken sich dann auch an Land aus. Man sieht die Welt etwas anders. Man wird vielleicht klüger und vielseitiger. Insgesamt aber leben wir in einer Zeit, in der wir uns bremsen müssen. Es gibt zu viele Menschen. Es muss wieder zu einer Ausgewogenheit kommen zwischen Tieren, Pflanzen und Menschen. Wir stehen heute an einem entscheidenden Punkt. Wir müssen bescheidener werden, weniger tun, uns zurückziehen, nur dann kann der Mensch weiterleben. Andernfalls zerstört er sich selbst – ein Beispiel von vielen ist die aktuelle Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. Die Natur muss als gleichberechtigte Partnerin angesehen werden, mit der wir Einklang finden.

**SN:** Der Mensch ist demnach für Sie nicht die Krone der Schöpfung?

**Hass:** Er ist ein Übergang. Er ist nicht die Krone, sondern das Ergebnis einer ungeheuren Vervielfältigung von Ideen. Die Evolution ist längst über die Menschen hinweggegangen und setzt sich in den Wirtschaftsgebilden, in den Staaten fort. Das ist das Wesen der Energon-Theorie, dass das ganze Leben auf energieerwerbenden Systemen aufbaut. Und es geht um das Schaffen von positiven Energiebilanzen. Bei jedem Organ, bei jeder Tätigkeit. Die Qualität muss Vorrang haben gegenüber der Quantität. Nur in qualitativer Richtung können wir uns noch weiter entfalten. Die Grenzen des Wachstums sind längst erreicht.